

HEYNE <

KIM STANLEY ROBINSON

2312

ROMAN



Swan und Alex

Alex' Trauerfeier hatte bereits begonnen, als Swan sich Terminators große Haupttreppe empormühte. Die Einwohner der Stadt waren auf die Straßen und Plätze hinausgetreten und standen schweigend da. Auch eine große Anzahl auswärtiger Besucher war anwesend; eigentlich hätte gerade eine Konferenz beginnen sollen, zu der Alex eingeladen hatte. Am Freitag hatte sie die Besucher begrüßt. Jetzt, am Freitag darauf, hielt man ihr Begräbnis ab. Ein plötzlicher Zusammenbruch, und es war nicht gelungen, sie wiederzubeleben. So trauerten sie: die Einwohner der Stadt, die diplomatischen Gesandten, Alex' Angehörige.

Auf halbem Weg die Dämmerungsmauer hinauf hielt Swan inne. Sie konnte nicht weiter. Unter ihr Dächer, Terrassen, Veranden, Balkone. Zitronenbäume in riesigen Tonkübeln. Ein sanfter Abhang, wie ein kleines Marseille, mit vierstöckigen weißen Mietshäusern, Balkonen mit schwarzen Eisengeländern, breiten Straßen und schmalen Gassen, am Fuße eine Promenade, von der aus man freie Sicht auf den Park

hatte. Alles voller Menschen, die sich vor ihren Augen ausdifferenzierten, jedes Gesicht einzigartig und gleichzeitig einem Typus zugehörig – olmekische Kugelform, Beil, Schaufel. An einem Geländer standen drei Kleine, jeder etwa einen Meter groß, alle in Schwarz. Tief unten am Fuß der Treppe hatten sich die soeben eingetroffenen Sonnenläufer versammelt. Sie sahen verbrannt und staubig aus. Ihr Anblick versetzte Swan einen Stich – selbst die Sonnenläufer waren zu diesem Anlass erschienen.

Sie machte kehrt und stieg die Treppe wieder hinunter. Als die Nachricht sie erreicht hatte, war sie sofort aus der Stadt gerannt, getrieben vom Bedürfnis nach Einsamkeit. Auch jetzt ertrug sie es nicht, in dem Moment, in dem man Alex' Asche verstreute, von anderen gesehen zu werden, und genauso wenig wollte sie ihrerseits Mqaret sehen, Alex' Lebenspartner. Hinaus in den Park also, um sich dort unter die Menge zu mischen. Die Leute standen alle reglos da und blickten nach oben, die Bestürzung war ihnen ins Gesicht geschrieben. Sie hielten einander fest. So viele Menschen hatten sich auf Alex verlassen. Die Seele des Systems. Diejenige, die einem half, die einen beschützte.

Manche der Anwesenden erkannten Swan, aber sie ließen sie in Frieden. Das rührte sie mehr als jede Beileidsbekundung, und mehrmals wischte sie sich mit

den Fingern übers tränennasse Gesicht. Dann hielt jemand sie an. »Sie sind Swan Er Hong? Alex war Ihre Großmutter?«

»Sie war mein Ein und Alles.« Swan wandte sich ab und ging. Da sie hoffte, dass es auf der Farm leerer sein würde, verließ sie den Park und ließ sich durch die Bäume weiterräumen. Aus den Lautsprechern der Stadt tönte ein Trauermarsch. Unter einem Busch schnoberte ein Reh in dem heruntergefallenen Laub.

Sie hatte die Farm noch nicht erreicht, als die großen Tore der Dämmerungsmauer sich öffneten und das Sonnenlicht in die Kuppel fiel, wie üblich in Form von zwei horizontalen, gelb schimmernden Balken. Swan starrte auf die Wirbel in den Lichtbalken, auf das Talkumpuder, das man in die Luft geworfen hatte, als die Tore geöffnet wurden. Die gefärbten Staubteilchen stiegen mit den Aufwinden empor und verflüchtigten sich. Dann schwebte ein Luftballon von einer der höher gelegenen Terrassen aus nach Westen. Unter ihm baumelte ein kleines Körbchen: Alex; unvorstellbar, dass sie das war. Mit einem Mal steigerten die Bässe der Musik sich zu einem trotzigem Aufwallen. Als der Luftballon einen der gelben Lichtbalken erreichte, zerplatzte der Korb, und Alex' Asche sank herunter, heraus aus dem Licht und in die Luft über der Stadt. Auf ihrem Weg nach unten scheint sie sich aufzulösen, wie Nebelschwaden in der Wüste. Im Park brandete

tosender Applaus auf. Für einen kurzen Moment riefen ein paar junge Männer irgendwo »A-lex! A-lex!« Der Applaus wurde zu einem steten Rhythmus, der mehrere Minuten lang anhielt. Die Leute wollten nicht aufhören. Irgendwie würde es damit zu Ende sein. Im selben Moment, in dem sie aufhörten, würden sie sie verlieren. Schließlich gaben sie doch auf und traten in die Phase ihres Lebens ein, die auf Alex folgte.

Sie musste hinauf und sich zu Alex' anderen Angehörigen hinzugesellen. Bei dem Gedanken daran stöhnte sie laut auf und irrte weiter durch die Farm. Schließlich ging sie zur Großen Treppe, steif und ohne etwas um sich herum wahrzunehmen. Einmal hielt sie inne und sagte eine Weile immer wieder »Nein, nein, nein.« Aber das war sinnlos. Mit einem Mal begriff sie es: Alles, was sie von nun an tat, war sinnlos. Sie fragte sich, wie lange dieses Gefühl anhalten würde – es kam ihr vor, als würde es nie wieder weggehen, und mit einem Mal durchfuhr sie Angst. Was musste sich ändern, damit sich dieses Gefühl änderte?

Schließlich riss sie sich zusammen und stieg zur Familiengedenkfeier auf der Dämmerungsmauer empor. Sie musste all die Leute begrüßen, die Alex am nächsten gestanden hatten, Mqaret kurz umarmen und den Ausdruck in seinem Gesicht ertragen. Man sah, dass bei ihm eigentlich niemand zu Hause war. Das sah

ihm gar nicht ähnlich, aber sie konnte voll und ganz nachvollziehen, dass er sich verabschiedet hatte. Tatsächlich war sie darüber sogar erleichtert. Wenn man bedachte, wie schlecht es ihr selbst ging, dass Mqaret Alex noch weit näher gestanden und viel mehr Zeit mit ihr verbracht hatte – wie lange die beiden ein Paar gewesen waren –, konnte sie sich keine Vorstellung davon machen, wie er sich fühlte. Oder vielleicht doch. Da stand Mqaret also und starrte in eine andere Wirklichkeit, aus einer anderen Wirklichkeit – als erwiese er ihr eine Höflichkeit. Damit sie ihn umarmen und ihm versprechen konnte, ihn später zu besuchen, um sich anschließend unter die übrigen Anwesenden auf der höchsten Terrasse der Dämmerungswand zu mischen und später an ein Geländer zu treten und auf die Stadt hinabzuschauen, durch die transparente Blase um sie herum auf die schwarze Landschaft außerhalb. Sie fuhren gerade durch den Kuiper-Quadranten, und zur Rechten sah sie den Hiroshige-Krater. Vor langer Zeit einmal war sie mit Alex dort hinaus bis zu den Hiroshige-Ausläufern gegangen, damit sie ihr bei einem ihrer Goldsworthys half, einer Steinwelle, die sich auf eines der berühmtesten Bilder des Japaners bezog.

Sie hatten eine ganze Reihe erfolgloser Versuche unternommen, den Stein auszubalancieren, der den Kamm der brechenden Welle bildete, und wie so oft, wenn sie mit Alex zusammen war, hatte Swan lachen